

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 98.

Altenstaig, Samstag den 20. August.

1881.

Antliches.

Uebertragen: Die 2te Schulstelle in Nagold, dem Schullehrer Kläger, die 3te Schulstelle daselbst dem Schullehrer Böcker je in Nagold; die 3te Schulstelle in Bödingen, Bez. Heilbronn, dem Schullehrer Schwab in Besenfeld; die 2te in Roth am See, Bez. Maulfelsen, dem Unterlehrer Schäfer in Nagold; die 3te in Altenstaig, dem Schullehrer Schittenhelm in Wolfenhausen, Bez. Osterdingen; die 2te in Haiterbach, dem provis. Schullehrer Hilbenbrand daselbst.

Die „historische Gerechtigkeit.“

Nachdem die Rede, die Gambetta in voriger Woche zu Tours, dem ehemaligen Sitze seiner Diktatur, gehalten hat, von der Presse die mannichfaltigste Beleuchtung gefunden hat, möchten wir auf eine Stelle derselben hinweisen, die wohl eigentlich nur eine Decoration sein sollte, die aber trotzdem für uns Deutsche eine gewisse Bedeutung hat.

Wenn Gambetta ein Wahlprogramm aufstellt, so darf in demselben die Andeutung über die Zukunft Elsaß-Lothringens nicht fehlen. Gambetta gehört nicht zur Regierung oder er ist doch wenigstens der große Unverantwortliche und er darf sich deshalb schon mehr zu sagen gestatten, als es einem Minister möglich wäre. Daß Elsaß-Lothringen wieder an Frankreich zurückfallen müsse, gehört mit zum A-B-C der auswärtigen Politik des Exdictators. Nur ist er seit seiner Cherburger Rede etwas vorsichtiger geworden; er feiert jetzt nicht mehr die französische Armee als die Wiedergewinnerin der verlorenen Landestheile; er hofft jetzt — wenigstens sprach er dies in Tours aus — er hofft jetzt Alles von der „historischen Gerechtigkeit.“

Man muß sich fragen, was diese Redebedeutung bedeuten soll. Ist sie ernsthaft aufzufassen oder soll man sie auf das Konto der Verlegenheit setzen, in welcher sich Gambetta offenbar befindet, so oft er über Elsaß-Lothringen sprechen will. Das Schwert soll nicht entscheiden, sondern die „Gerechtigkeit.“ Aber wer handhabt sie im Völkerverkehr und im politischen Verkehr? Doch nur der, der das schärfste Schwert hat und der letzte Krieg hat deutlich gezeigt, wer von Beiden, ob Deutschland oder Frankreich, das ist; die neuen Kriegsskizzen der Franzosen in Algerien und Tunesien haben noch lange nicht gezeigt, daß ihr Schwert in den letzten Jahren schärfer geworden sei.

Aber wenn auch wirklich die Phrase Gambetta's gelten soll: auf wessen Seite befindet sich betreffs des Besitzes von Elsaß-Lothringen die historische Gerechtigkeit? Auf Frankreichs oder Deutschlands? Es mag sonderbar klingen, daß man 10 Jahre nach dem Frankfurter Frieden nochmals auf diesen Punkt zurückkommt: Die heutigen Reichslande haben 837 Jahre lang zu Deutschland gehört; seit dem Vertrag zu Verdun 843, wo das Reich Karls des Großen getheilt wurde, bis zum Jahre 1680, wo sie durch einen schmählichen Verrath, durch einen kriegerischen Ueberfall mitten im Frieden dem deutschen Reiche durch Frankreich entzogen wurden. Während der 190 Jahre, in welchen Frankreich im unangefasteten Besitze seines Länderraubes blieb, hat die Bevölkerung der Reichslande nichts von ihrer Nationalität eingebüßt; die deutsche Sprache blieb die Sprache des allgemeinen Verkehrs und kaum ein Viertel der Bevölkerung, eingewanderte Franzosen und deren Nachkommen, sprechen und verstehen französisch. Der Rhein ist von Frankreich stets als Grenze gegen Deutschland beansprucht worden, unter den Napoleons, wie unter dem „Bürgerkönig.“ Mit welchem Recht? Sind etwa unsere linksrheinischen Bürger Franzosen? Oder kann Frankreich sein diesbezügliches Verlangen auch

aus dem „historischen Recht“ ableiten? Und würde Frankreich, wenn es 1871 Sieger geblieben wäre, nicht etwa die Rheingrenze hergestellt haben, entgegen dem historischen Recht, auf welches Gambetta jetzt betreffs der Reichslande sehr mit Unrecht pocht?

Die gekennzeichnete Redewendung Gambetta's kann also unmöglich ernst gemeint sein; sie läßt sich bloß erklären durch die Nothwendigkeit, in einer Wahlrede die Hoffnung der Franzosen auf die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zu stärken, und sich dadurch beliebt zu machen.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 17. August. Der bisherige Reichstagsabgeordnete von Gmünd, Göppingen etc., Herr R.-Anw. Max Römer dahier, ist heute Mittag an einem Herzschlag gestorben. — Die Vorbereitungen zur Landesschulaustellung sind laut „Sch. M.“ in vollem Zuge. So gewaltig der Raum der Baugewerkschule ist, so ist er doch in seinen 3 Stockwerken und 4 Flügeln nicht umfassend genug, um das zur Verfügung stehende Material entfalten zu können. Die Ausstellung wird vom größten Interesse werden, sie läßt eine der Quellen erkennen, durch welche das in der Gewerbeschule so glänzend vertretene Kunstgewerbe befruchtet wird. In der Landesausstellung werden als Aussteller erscheinen: Gewerbliche Fortbildungsschulen, Frauenarbeitschulen, weibliche Fortbildungsschulen, Weibschulen, Gelehrten- und Realschulen, höhere Mädchenschulen, Volksschulen, Schullehrer-Seminarien und Präparanden-Anstalten, Erziehungsanstalten und eine Anzahl Privatanstalten aus Württemberg und Hohenzollern. Die Baugewerkschule hat die eine Hälfte des Hauses zur Verfügung; die andere ist für die übrigen Lehranstalten bestimmt. Der Tag der Eröffnung ist der 25. d. M.

Cannstatt, 17. Aug. Mit den Arbeiten zum Abbruch des Wilhelm-Denkmal's ist heute begonnen worden. Dasselbe wird, wie schon früher gemeldet, vor dem Kursaal wieder aufgestellt werden, wo auch bereits mit der Fundirung der Anfang gemacht worden ist.

Göppingen, 15. Aug. In der letzten Nacht wurden wieder einmal an verschiedenen Plätzen in unserer Stadt sozialistische Flugchriften mit der Aufschrift „Aufgepaßt!“ umhergestreut. In der nämlichen Nacht sind auch die Tische und Bänke einer zu einem Bierkeller gehörigen Sommerwirthschaft demolirt worden.

Das Stadtschultheißenamt Baihingen warnt im „Euzboten“ vor Aufnahme fremder Kostkinder ohne gleichzeitige Uebergabe der Tauf- und Heimathsscheine derselben und belegt diese Warnung mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß häufig gewissenlose Eltern resp. Mütter nach Unterbringung ihrer Kinder spurlos verschwinden und dieselben so den Pflege-Eltern resp. Gemeinden aufnötigen.

Heidenheim, 17. Aug. Wie wir s. B. berichteten, schlugen die meisten der Bierbrauer von hier und der Umgegend mit ihren Preise auf, so daß die betr. Wirthe anstatt wie bisher 10 Pf. jetzt 11 Pf. pro Halbliter verlangten. Nur einzelne Bierbrauer blieben bei den alten Preisen und deren Abnehmer, die das Bier um 10 Pf. verschänkten, machten das beste Geschäft, da sich das große Publikum zu ihnen hinzog. Jetzt fängt einer nach dem andern von den ersteren wieder an, zu den gewöhnlichen Preisen zurückzukehren. (N. Btg.)

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Güglingen biß ein junger Mann einen Fa-

milienbater so in einen Finger, daß er darniederliegt und man mit Sorgen dem Ausgang der Verletzung entgegensteht. — Ein Offizier der Stuttgarter Garnison hat am 16. d. M. seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. — Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Wüstenroth. Ein beim Ausspannen schon gewordenen Pferd rannte nämlich mit dem nur noch an einem Strick festgehaltenen Bernerwägle das Dorf hinunter und warf am äußersten Theile desselben den 61 Jahre alten Schneidermeister Jakob Schick von dort, welcher sich so schnell als möglich auf die Seite geflüchtet hatte, derart zu Boden, daß ihm mehrere Rippen gebrochen und die Lunge verletzt wurde, in Folge dessen er gestorben ist. — Aus Glems bei Urach wird unterm 16. geschrieben: Am Freitag Nacht's zwischen 10 und 11 Uhr kam der ledige Schäfer Heubach von hier vom Schafmarkt in Göppingen und hatte 1100 M. Geld bei sich; kaum hatte er den Ort erreicht, so wurde er rückwärts überfallen und tüchtig durchgeprügelt, worauf H. seinen Revolver auf den Angreifer Wirth Sch. abfeuerte und denselben ins Knie traf. Die Kugel ist bis jetzt noch nicht gefunden, Heubach stellte sich selbst der Behörde und wurde heute an das Landgericht Tübingen abgeliefert.

Baden.

Die Nachricht von der angeblichen Annahme der Königswürde durch den Großherzog von Baden wird in vielen Kreisen des badischen Landes selbst keineswegs als eine bloße Sensationsnachricht behandelt, als welche sie schon in einigen außerbadischen Blättern dargestellt worden ist. Man bringt damit die schon bald nach dem Ausgange des deutsch-französischen Krieges und sodann wieder vor etwa 3 Jahren aufgetauchte Nachricht von einer Vereinigung der Reichslande mit Baden in Verbindung.

Mannheim, 17. Aug. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, da in der Chimin-Fabrik von C. F. Böhringer am Neckar ein bedeutender Brand ausgebrochen war. Eine Unmasse von leicht verbrennlichen Stoffen (Paraffin-Öl etc.) gab dem Feuer immer wieder neue Nahrung, so daß es einer mehr als 4stündigen Thätigkeit der Gesamtfirewehr bedurfte, bis der Brand in der Hauptsache gelöscht war. Der Schaden an Materialien u. Maschinen wird auf 4—500 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Sulzfeld i. B., 16. Aug. Bei der verfloßene Woche stattgehabten Zwangsversteigerung des eines freiwilligen Todes gestorbenen Wirthes Johann Dürrwächter hier kamen dessen Ladewaren um Schleuderpreise weg. Wein wurde zu 20 Pf. das Liter versteigert. Für 1 Faß Petroleum wurden 15 M. und für 1/2 Str. Schweineschmalz 5 M. 60 erlöst.

Preußen.

In Berliner politischen Kreisen, die für gut informirt gelten dürfen, gieng das Gerücht um, daß in Breslau die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes bevorstehe.

In letzter Zeit liefen in Berlin verschiedene Gerüchte über Veränderungen des deutschen Staatswesens um; so hieß es z. B., der Kaiser werde seinen Schwiegerjohn, den Großherzog von Baden, auch zum Regenten von Elsaß-Lothringen erheben und mit dem Königstitel beehren. Sodann hieß es ferner: der Kaiser von Oesterreich habe in München den Plan verfolgt, den bayerischen König Ludwig II. zum Verzicht auf die Regierung zu bewegen, um

seinem Schwiegersohn dem Herzog Leopold, Maß zu machen. Allein König Ludwig II. vermeidet zwar das Zusammentreffen mit seinem gekrönten Kollegen, wie es scheint, geflissentlich. Wenn auch Ludwig II. so der Regierung müde wäre, daß er dem Thron entsagen würde, so käme nicht Herzog Leopold auf den Thron, sondern Herzog Ludwig. Uebrigens ist schon deswegen nicht an eine Thronbesteigung des Schwiegersohns des österreichischen Kaisers zu denken, weil Preußen trotz der bestehenden Freundschaft mit Oesterreich doch solches nicht zugäbe.

In Frankfurt a. M. fuhr letzten Montag Abend um 6 Uhr der letzte Postwagen und der letzte Postillon aus der Stadt: Behmützig blies der Schwager: „So leb' denn wohl, du stilles Haus!“ Es war die letzte Ueberlandpost, welche noch in Frankfurt bestand; sie ging über Bockenheim, Hausen, Braunheim, Niederursel und Hebdernheim. Alle Fenster in der Post waren von Beamten besetzt und ebenso der Hof gefüllt; denn Alles wollte die letzte Post sehen.

Stettin. Am Montag Abend fanden hier Ruhestörungen statt; eine aus etwa 800 Personen bestehende Menge durchzog unter Hepphepp-Rufen die Straßen. Die Polizei nahm gegen 40 Verhaftungen vor.

Stettin, 17. August. Gestern Abend wiederholten sich die tumultarischen Szenen, indem eine große Menschenmenge sich unter den bekannten Rufen durch die Straßen der Stadt bewegte. Polizei und Militär schritten, zum Theil mit blanker Waffe, gegen die Ruhestörer ein und nahmen 29 Verhaftungen vor. Die städtische Feuerwehr unterstützte die Polizeibehörde. Die hergestellte Ruhe wurde durch Militärpatrouillen gesichert. Eigenthumsbeschädigungen sind nicht vorgekommen.

Bonn Rhein, 16. Aug. Die Meldung der Nat. Z., Professor Adolf Wagner habe in Kissingen mit dem Fürsten Reichsanzler über das Tabakmonopol konferirt kann ich aus bester Quelle bestätigen. Die Begegnung fand anfangs voriger Woche statt und Prof. Wagner machte darüber in Elberfeld und Barmen, wo er als konservativer Reichstagskandidat aufgestellt ist und seine Wahlreden hielt, nähere Mittheilungen. Er sagte dort: „Es ist die feste Absicht des Reichskanzlers und ich habe nicht nur die persönliche Erlaubniß dazu, sondern folge auch dem mir mündlich ausgesprochenen Wunsche des Fürsten Bismarck, wenn ich betone, daß durch das Tabakmonopol vor Allem die Mittel zur Arbeiterversicherung geschaffen werden sollen.“ Wagner rechnete dann aus, daß das Tabakmonopol im D. Reiche mindestens 160 Millionen Mark jährlich einbringen werde, so daß selbst, wenn man jährlich 30 Mill. für Verzinsung und Amortisation der zu zahlenden Entschädigungen abrechne, noch eine beträchtliche Summe in die Kassen des Reichs als Ueberschuß fließe. Für die Konsumenten werden Zigarren und Tabak nicht wesentlich

vertheuert, denn man hätte einfach den Nutzen, welcher bisher dem Zwischenhändler zu gute kommt, an das Reich zu zahlen. Das Ganze sei ein großartiger, epochemachender Gedanke, welcher dem ersten Staatsmann unseres Jahrhunderts und seinem Kaiser, der ihn gebilligt, zur Ehre gereiche.

Elfaß-Lothringen.

(Eine schauerhafte That) ereignete sich letzten Samstag in Mühlhausen i. G. Ein 22 Jahre alter Fabrikarbeiter (Ernährer seiner alten Mutter) wurde auf einem Spaziergang von seinem Nebenbuhler, einem 18jährigen Metzger-Burschen, mit einem Messer derart in die Brust getroffen, daß der Betroffene sofort todt niedersank. Als die Polizei den Thäter in seiner Wohnung verhaften wollte, schnitt sich dieser mit demselben Messer, das er kurze Zeit vorher bei Ausführung seiner ruchlosen That benützt hatte, den Hals durch und war wenige Stunden darauf eine Leiche. In Mühlhausen herrscht über den Fall große Aufregung.

Oesterreich-Ungarn.

Graz. In Boran ermordete eine Mutter ihre fünf Kinder, zugleich sie gräßlich verstümmelnd. Die Motive des Verbrechens sind noch unbekannt.

In Mötting (in Krain) war eben Messe in der Pfarr-Filiale St. Jakob, als ein altes Weib, das etwas später kam, den Weg zur Kirche über den daneben gelegenen Friedhof abkürzend, von einem epileptischen Anfall ergriffen mitten am Friedhofe zusammenstürzte und zwischen zwei Grabhügeln im hohen Grabe liegen blieb. Gerade als die Messe zu Ende war, erholte sie sich von ihrem Anfalle und richtete sich halb empor. Ein aus der Kirche heraustretender Bursche sah die Gestalt am Friedhofe und in der Meinung, ein Todter entsteige dem Grabe, rief er im höchsten Schrecken: „Der jüngste Tag kommt! Die Todten steigen aus ihren Gräbern!“ Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dieser Ruf am ganzen Friedhofe bis zur Kirche und in dieselbe und von panischem Entsetzen erfaßt, stoben die Andächtigen nach allen Seiten fort und aus der Kirche heraus, alles was ihnen im Wege stand mit sich reißend. Sie sprangen, Männer, Weiber und Kinder, über Weg und Steg, Zäune und Gräben, fielen über Mauern und Böschungen, so daß viele, mitunter ernsthaft Verletzungen vorkamen. Alles glaubte der jüngste Tag sei wirklich angebrochen, weil ohnehin dort an die Prophezeiung, daß die Welt bis 15. Nov. untergehe, viel geglaubt wird und man die arme alte Frau, die sich in ihrer Schwäche nur langsam erheben konnte, nicht erkannte und für eine aus dem Grabe sich erhebende Todte ansah.

Schweiz.

In der Stadt St. Gallen fallirte eine Firma mit 150 000 Frs. Deficit und bloß 3000 Francs Aktiven.

Italien.

Zu Padua haben die Geschworenen

einen Sohn freigesprochen, welcher, vom Vater mit dem Tode bedroht, diesem mit einer Axt den Schädel spaltete. Zu Gunsten des vatermörderischen Sohnes wurden legitime Vertheidigung, krankhafte Wuth und der in den Annalen der italienischen Affkensäle eine so bekannte Rolle spielende „unwiderstehliche Drang“ geltend gemacht.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Der Einsturz der Marceller Stierkampf-Arena verwundete an tausend Personen; zwanzig sind todt, viele Verwundete ringen mit dem Tode.

Paris, 17. Aug. Der gestrigen Wahlversammlung in Charonne, wo Gambetta sein Wahlprogramm entwickeln wollte, wohnten gegen 10 000 Personen bei. Die Versammlung wurde um 8 1/2 Uhr unter verschiedenartigen Lärmrufen eröffnet, welche die Bildung des Bureau's unmöglich machten. Gambetta wollte reden, konnte sich aber kein Gehör verschaffen; er schlug mit dem Stock auf die Tafel und rebete die ihn Unterbrechenden an, aber nur die nächsten Nachbarn konnten einzelne Worte unterscheiden, wie: „Ihr seid 10 000, aber zur Ohnmacht gebracht durch eine handvoll Tollhäusler, die ich kenne, und die bezahlt sind, um die Diskussion zu ersticken. Da ich nicht antworten kann, erwarte ich Euch am nächsten Sonntag.“ Gambetta war nach etwa 20 Minuten genöthigt, sich zurückzuziehen. Die Versammlung wurde aufgehoben. Nachdem Gambetta den Saal verlassen hatte, versuchten drei oder vier Redner das Wort zu ergreifen, die Menge verließ aber das Lokal. Das Wahlkomité des 20. Arrondissements wird eine Proklamation an die Wähler erlassen.

Belgien.

Die Volkszählung in Brüssel hat zu auffallenden Ergebnissen geführt: Nach der kürzlich bekannt gemachten offiziellen Angabe besteht nämlich die Einwohnerzahl von Brüssel aus 162 498 Personen. Verglichen mit der Volkszahl von 1866 beträgt der Zuwachs nur 4593. Was die Sprache betrifft, so sprechen 59 212 der Einwohner ausschließlich flämisch, 48 752 flämisch und französisch, 40 741 ausschließlich französisch, 1700 ausschließlich deutsch, 190 flämisch und deutsch, 1930 französisch und deutsch, 1815 die drei Sprachen, 1595 keine dieser Sprachen, der Rest sind kleine Kinder und Taubstumme. Ein sehr eifriges Organ der flämischen Partei, De vlaamsche Standaerd, berechnet, daß Brüssel bewohnt wird von 115 563 Germanen und nur 46 935 Romanen und fügt voll Entrüstung hinzu, daß seit 1830 die erste Stadt von Belgien verwaltet werde durch eine Minderheit und durch eine Klasse, die der Zahl nach die kleinste, der Geistesentwicklung nach die dummste, an Körperbau die häßlichste, an Thätigkeit die faulste, aber an Sittenlosigkeit die ärgste, an Religiosität die gottloseste, die verdorbenste, aber an Selbstüberhebung bei weitem die größte sei.

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

„Die Befreiung liegt in König Jakobs Hand,“ versetzte Cornaro, „und bist Du bereit, seine Gemahlin, Königin von Cypern zu werden, so darf ich Dir mit Gewißheit versprechen, daß Cesari seine Freiheit wieder erhält.“

„Ihr wollt meiner spotten,“ entgegnete Caterina im Tone des Vorwurfs; „was hat Franzesco's Befreiung mit dieser Verbindung gemeinsam?“

„Es ist der Republik sehr viel an einer freundschaftlichen Verbindung mit Cypern gelegen, woraus jener großer Vortheil erwachsen würde,“ sagte Cornaro. „Die Republik würde sich deshalb gern dem König Jakob gefällig zeigen wollen und um ihm einen Lieblingswunsch zu erfüllen, würde sie selbst einmal, was sonst ganz gegen ihren Grundsatz ist, Gnade für Recht ergehen lassen. Der Zweck, Venedigs Macht und Wohlfahrt zu steigern, würde die Ungerechtigkeit entschuldigen, welche darin besteht, daß man Jemand, der sich des größten Verbrechens schuldig gemacht, begnadigt. Wenn Du die Hand des Königs annehmen und seinen Thron mit ihm theilen willst, so wird Jakob mit Freuden bereit sein, Fürsprache bei der Signoria Venedigs für Franzesco einzulegen und ich bin sogar in den Stand gesetzt, wenn Du meinen persönlichen Versicherungen keinen Glauben schenken solltest, Dir die schriftlich abgegebene und vom Dogen unterzeichnete Versicherung der Signoria zu zeigen, welche besagt, daß sie auf Fürsprache König Jakobs Franzesco Cesari in Freiheit setzen werde. Doch muß ich Dir auch wiederholen, daß der Fürst diese Fürsprache nur dann abgeben wird, wenn Du die Seine geworden bist.“

„Eine Bedingung,“ erwiderte Caterina, „unter der Franzesco nimmer seine Befreiung annehmen wird.“

„Nimmer annehmen wird?“ versetzte Cornaro. „Bedenke, was es heißt, unter den Bleidächern dreißig, vierzig Jahre hinschmachten; jeder Tag, jede Stunde bringt ihm unjüngliche Qualen, bis endlich Wahnsinn seine Sinne umfängt und den Mann in der

Blüthe seiner Jahre für jede menschliche Regung abgestumpft. Dahingegen denke Dir, daß Du jetzt das schwere Opfer bringst und um ihm die Freiheit zu erkaufen, seinem Besitze entsagst. Freilich wird es ihn anfangs tief schmerzen, Dich verloren zu haben, aber er ist doch frei, er kann hinausgehen in die weite Welt, ins Gewühl der Schlachten, um seinen Schmerz zu betäuben; er erntet Ehre und Ruhm und der Ruhm vermag uns oft über den Verlust eines Herzens zu erheben. Endlich bedenke auch das: Jakob ist, wenn auch scheinbar wohl und gesund, doch hinsällig und elend. Wenige Jahre vielleicht und Du bist frei, darfst wieder über Dein Herz gebieten. Blicb Franzesco seiner Liebe treu, dann wird es Dir gestattet sein, wenn auch mit Verlust der Krone, dem Geliebten die Hand zu bieten, welche er wahrlich nicht verschmähen wird, wenn erfährt, welch' Opfer Du ihm gebracht.“

Cornaro hielt eine Weile inne, um zu erfahren, welchen Eindruck seine Worte auf Caterina's Gemüth gemacht. Plötzlich sagte diese:

„Ihr behauptet, es liege in Jakobs Macht, Franzesco die Freiheit zu erwirken. Wohl, dieser Fürst ist großmüthig, ein Zeugniß seiner Großmuth hat er dadurch abgelegt, daß er die Verschworenen, welche ihn vom Throne stürzen wollten, begnadigte. Wer solcher That fähig ist, wird auch kein Opfer verlangen, um auf's Neue Großmuth zu üben. Ich will sogleich zu ihm eilen, mich zu seinen Füßen werfen, ihm bekennen, wie glühend ich Franzesco liebe und ihn beschwören, den Theuren mir wieder zu schenken und er wird meine heiße Bitte erfüllen!“

Mit diesen Worten entfernte sich Caterina, einen schwachen Hoffnungsschimmer im Herzen.

König Jakob befand sich allein in seinem Gemache, eben mit dem Portrait der schönen Venetianerin beschäftigt, als ihm dieselbe durch einen Diener gemeldet wurde. In einfachem schwarzem Gewande, das Bild einer Trauernden, trat Caterina herein. Jakob eilte ihr einige Schritte entgegen und begrüßte sie mit den Worten:

England.

Wie die untenstehende Depesche aus London meldet, hat das englische Oberhaus im Konflikt wegen der irischen Landbill noch im letzten Augenblicke nachgegeben. Es war das Bernünftigste, was die Lords sowohl im Interesse Englands, wie in dem eigenen thun konnten. Die öffentliche Meinung hat sich einmal für das Gesetz ausgesprochen und der Beruf des Oberhauses ist es nicht, den Volkswillen zu bekämpfen. Jedes derartige Unterfangen von Seiten der Lords hat noch immer mit ihrer Niederlage geendet und würde auch diesmal ohne Zweifel dahin geführt haben.

London, 17. August. Das Oberhaus nahm nach kurzer Debatte die irische Landbill, wie sie gestern aus der Berathung des Unterhauses hervorgegangen war, an. Lord Salisbury erklärte sich zufrieden mit den Aenderungen, überläßt aber dem Unterhause die Verantwortlichkeit der Bill.

Rußland.

(Ein glücklicher Gewinner.) Ein unbemittelter Handlungsdiener in einem Brandweinmagazin zu Tiflis gewann auf ein ihm gehöriges Russenloos 200,000 Rubel. Es versammelte sich hierauf eine so zahlreiche Menge vor der Wohnung des Glücklichen, um ihn zu begrüßen, daß die Polizei sich genöthigt sah, einzuschreiten.

Amerika.

Washington, 17. Aug. Bulletin von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Die am Morgen constatirte Besserung Garfield's hat zugenommen. Das Erbreechen ist den Tag über nicht eingetreten. Garfield befielt die eingedöckte Nahrung, ebenso Fleischextrakt mit Wasser, welchen er verschluckte, bei sich. Der Zustand der Wunde ist fortwährend gut. Puls 112, Temperatur 98,08, Respiration 18.

Generalversammlung des württ. Gerber-Vereins.

Badnang, 14. Aug. Gestern tagte der württ. Gerberverein in hiesiger Stadt. Die fremden Theilnehmer wurden auf dem Bahnhof mit Musik empfangen. Von dort aus bewegte sich der Zug zum Mittagstisch im Gasthof zur Post. Nach demselben fanden die Beratungen im Saale des Schmückle'schen Biergartens statt. Der Vorstand eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses seit der letzten Generalversammlung, woraus besonders hervorzuheben, daß in der Frage der vermehrten Rindengewinnung im Lande, durch die Bemühungen des Ausschusses und des von demselben gewonnenen Berathers in Forstfachen bereits bedeutende Resultate erzielt worden sind, daß ferner die Befürchtungen der Wald-Eigenthümer wegen der mit großer Reklame einzuführen gesuchten Mineral-Gerbung, sich als ganz grundlos erwiesen haben und bei einem annehmbaren, nicht zu hohen, Rindenpreise nach wie vor die ein besseres

Fabrikat liefernde Rindengerbung bevorzugt bleiben wird. Weiter hat sich der Ausschuss auf eine Anfrage der Regierung wegen der von der Gemeinde Stuttgart beabsichtigten Vermehrung der Ledermärkte in Stuttgart entschieden gegen jede Vermehrung der Märkte ausgesprochen, was die Zustimmung der ganzen Versammlung hervorrief. Ferner theilte der Vorstand mit, daß der Verein in Gemeinschaft anderer Gerberverbände beim Bundesrathe um Erhöhung des Zolles auch für Oberleder auf M. 36 pr. 100 Kto. (der Satz des Zolles für Sohlleder) eingekommen sei, da einestheils die seitherigen verschiedenen Ansätze, bei der von den Beamten schwierig durchzuführenden Tarifrung, eine Umgehung des höheren Zolles möglich machten und andertheils auch die Oberleder-Gerberei den gleichen Schutz gegen Amerika benöthigt sei wie die Sohlleder-Industrie.

Auf Grund eines Antrags betreffs der Roh-Häute-Frage wurde der Ausschuss beauftragt dahin zu wirken, daß die Schlachthäute nur schnittrein vom Metzger abgeliefert werden und behufs Kontrollirung des Gewichts der in zwei Hände übergegangenen Häute an die Metzger-Genossenschaft der bedeutenderen württ. Plätze die Bitte zu richten, gegen eine kleine Gebühr jede fallende Haut erst nach Verlauf von zwei Stunden amtlich abzuwiegen und das Gewicht nebst Stadtwappen jeder Haut aufzuschlagen zu lassen.

Ein weiterer Antrag ging dahin, der Ausschuss möge Sorge tragen, daß auf den Heilbronner Ledermärkten die Abfuhr und Spedition der verkauften Waare erleichtert werde und zu diesem Zwecke die Ledermarkt-Inspektion die Spedition und Abfuhr auf eigene Rechnung übernehmen möchte oder zu jeder einzelnen Waage nur ein bestimmter Spediteur zugelassen werde, der für die Spedition und Abfuhr zu sorgen und haften hat. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Abwiegen der verkauften Waare bereits am ersten Tage (Vortage des Marktes) erlaubt werden möge und die Inspektion veranlaßt werden möge auf jeden Ledermarkt ein Verzeichniß anzulegen über die je zum Verkaufe gebrachten Sorten Leder, mit Angabe des Quantum und Eigenthümers, was zur Orientirung fremder Käufer wesentlich beitragen würde.

Möge auch diese Versammlung dazu beitragen, daß in Württemberg so zahlreich vertretene, aber in den letzten Jahren so wenig prosperirende Gewerbe zu heben und zu bessern.

Handel und Verkehr.

Egenhausen, 17. Aug. Die allgemeine Erwartung eines frequenten Jahrmarktes hier ist heute infolge des eingetretenen Regenwetters gründlich vereitelt worden. Entfernteren Marktbefuchern waren Witterung und Wege nicht bequem, näher wohnende stellten sich erst gegen Mittag ein und bildeten sodann mit den Orts-einwohnern die einzelnen Gruppen der Käufer

und Zuschauer auf dem Markte, später die Insassen in den Erfrischungslökalen der Wirthe, die trotz der Ungunst der Witterung ihre Lokale bis zum späten Abend angefüllt sahen. Verkehr: Milchschweine, alles verkauft 22—26 M., Käufer 42—60. M.; an Anstell-, Melk-, Zug- und Fettvieh geringe Zufuhr. Die getroffenen Schläge ließen von einer wesentlichen Mißstimmung im Handel nicht viel erkennen.

Stuttgart, 18. August. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 M. bis 3 M. 50 Pf. pr. Ztr. Alles verkauft. Wilhelmplatz: 200 Säcke Rostobst à 3 M. bis 3 M. 30 Pf. pr. Ztr., noch Borrath. Marktplatz: 2000 Stück Filderkraut à 20—25 M. pr. 100 Stück.

Kottweil, 16. Aug. Der heutige Monats-Viehmarkt wurde mit 763 Stück Vieh aller Gattungen befahren. Unter dem Einflusse der anhaltend trockenen Witterung zeigte der Markt wenig Leben. Anfangs hielten die Verkäufer an den seitherigen Preisen fest und erst gegen Ende ließen sich dieselben herbei nachzugeben, so daß noch ziemlich viel jüngeres und Nutz-Vieh jedoch mit bemerkenswerthem Abschlag erworben wurde. Auch auf dem Schweinemarkt, der mit 220 Stück Milchschweinen befahren wurde, gingen die Preise wieder zurück und wurden 180 Stück abgesetzt.

Finanzielles. Raum hat sich die Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft konstituiert und eine Million Mark Aktien zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, erfährt man, daß eine neue Gesellschaft sich in Frankfurt a. M. gebildet hat, an deren Spitze v. Erlanger und Söhne und Gebr. Sulzbach stehen, welche auf Veranlassung des Herrn A. Mohr, dem bekanntlich die Delheimer Petroleumquellen gehörten, sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe der genannten Quellen auf der Rüneburger Heide auf einem Areal von 20000 Morgen mit Bohrversuchen befassen will. Falls die Versuche günstig ausfallen, wird eine neue Aktiengesellschaft zu gründen beabsichtigt.

Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 17. Aug.

| | | | |
|------------------------|------|-------|------|
| Alter Dinkel | 8 30 | 8 — | 7 80 |
| Neuer Dinkel | 8 70 | 8 50 | 8 30 |
| Haber | 7 90 | 7 60 | 6 30 |
| Gerste | 9 50 | 9 20 | 9 — |
| Weizen | — — | 10 50 | — — |
| Roggen | — — | 9 50 | — — |

Nachricht.

(Erklärung des Telegraphen.) „Denke Dir,“ sagte ein Landmann zu einem anderen, dem er über die unbegreifliche Schnelligkeit des Telegraphen Aufschluß geben wollte, „eine ungeheure Kage, die so groß und lang ist, daß sie den Kopf in Deinem Dorfe, den Schwanz aber in meinem Dorfe hat. Wenn ich nun die Kage in meinem Dorfe in den Schwanz zwicke, wird gewiß zur selben Zeit der Kopf in Deinem Dorf miauen. Da hast Du den Telegraphen!“

„Schöne Signora, ich danke dem Himmel, der mir das Glück beschied, Euch, bei der heben meine Gedanken weilten, jetzt vor mir zu sehen. Seid mir herzlich willkommen!“

Er reichte Caterina die Hand und ersuchte sie, auf dem Divan Platz zu nehmen, was sie jedoch mit den Worten ablehnte:

„Es geziemt mir nicht, mich in Ew. Majestät Gegenwart niederzusetzen, die Achtung, die man dem Staatsoberhaupt schuldet, gebietet mir, stehend zu Euch zu sprechen und ich werde die mir geziemende Ehrfurcht nie aus den Augen setzen.“

„O Signora, weit lieber wäre mir's, daß ich Euch ein anderes Gefühl als das der Ehrfurcht, die nur der Krone gilt, einzulösen vermöchte,“ erwiderte Jakob; „doch ich darf Euch wohl fragen, welchem Umstande ich Eure Gegenwart zu danken habe. Habt Ihr ein Anliegen — was dies Königreich zu bieten vermag, ich lege es gern zu Euren Füßen.“

„Ich komme,“ versetzte Caterina, „mich an das großmüthige Herz zu wenden, das seinen Feinden zu vergeben vermöchte; ich komme, Euch die Gelegenheit zu verschaffen, Thränen bittersten Schmerzes zu trocknen und das Glück zweier, durch ein grausames Geschick und menschliche Tyrannei getrennter Herzen wieder aufzurichten.“

„Ihr seht da ein hohes Vertrauen in mich und ertheilt mir einen Beruf, dem ich mich freudig unterziehen werde,“ erwiderte der König; „doch spricht, wer könnte so grausam sein, diesen lieben Augen Thränen zu entlocken? Und sollte es mir die Krone kosten, so will ich Euch für das Leid, das man Euch zugefügt, an seinem Urheber schrecklich rächen!“

„O, keine Rache, nur Hilfe verlange ich, wie sie des Fürsten würdig ist. So hört mich an: Seit drei Jahren liebe ich einen Maler, der, ein geborener Ägypter, seit längerer Zeit in Venedig lebt. Francesco Cesari liebt mich treu und wahr —“

„O, ich fühle es!“ rief Jakob lebhaft aus, „wenn er Euch liebt, so liebt er Euch mehr als seine Seligkeit!“

Caterina theilte dem Könige jetzt das Schicksal des Geliebten mit, wie sie es aus dessen Briefe erfahren.

„Wohl werdet auch Ihr von dem entsetzlichen Kerker gehört haben, in dem afrikanische Sonnengluth und giftige Insekten den Gefangenen schon nach wenigen Monaten zur Verzweiflung, zum Wahnsinn treiben. Mein Oheim sagte mir, daß ein Wort Eurer Majestät hinreiche, dem Geliebten die Freiheit zu erwirken. O, ich beschwöre Euch, sprecht es aus, dieses Wort, befreit einen der edelsten Menschen von den entsetzlichen Qualen und fürwahr! diese That wird als einer der schönsten Edelthaten in Eurer Krone glänzen!“

„Und dürftest du mir den Lohn für diese That von Euch ausbedingen?“ fragte Jakob.

„O, das Bewußtsein, eine edle Handlung vollführt und zwei Menschen reich beglückt zu haben, wird Euch der schönste Lohn sein!“ rief Caterina aus.

„Ihr wollt also nicht mir gehören?“ versetzte Jakob schmerzlich.

„Ach, ich kann mir nicht denken, daß Ihr im Ernste mein begehrt,“ erwiderte die Venetianerin. „Seht Euch nur unter den Damen aus fürstlichem Geschlechte um und Ihr werdet viele finden, die tausend Mal besser den Platz an Eurer Seite auszufüllen im Stande sind, als ich.“

„Nein, nein,“ rief der König aus, „ich sehe der stolzen Fürstinnen mehr, aber keine von ihnen vermöchte mein Herz in solche Gluth zu versetzen, wie Ihr, Signora, deren Stirn des edelsten Diabems würdig ist.“

„Ich mag Euch nicht entgegen,“ versetzte Caterina, „daß diese Aufwallung vielleicht bald vorübergehen wird; nur schwöre ich Euch, daß ich ewig nur Francesco lieben kann und daß er meine Gedanken und mein Herz gefesselt hält.“

„Er und immer er!“ rief Jakob ärgerlich aus. „Der Glückliche, wie gern möchte ich ihm meine Krone gönnen, wenn mir dafür Eure Liebe würde!“

„O, laßt ab, mich zu quälen!“ flehte Caterina. „Ich beschwöre Euch, schenkt Francesco die Freiheit und mir dadurch den Frieden wieder und diese That wird Euch segnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Berneck.

Bitte um Gaben.

Fritz Brenner vom Bruderhaus, Vater von 11 Kindern (das jüngste ein Jahr alt), ist im Mai beim Holzfällen verunglückt. Es ist nun zwar Hoffnung, daß sein zerschmetterter Fuß erhalten bleibe, aber noch Monate lang wird es anstehen, bis er ihn wieder gebrauchen kann.

Zu Empfangnahme von Gaben für diese schwerbedrängte Familie sind bereit
Hr. Kaufmann Walz in Altenstaig,
Hr. Schullehrer Hahn in Zwerenberg,
sowie das gemeinschaftl. Amt.

Simmersfeld.

Ruh- und Heu-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am
Bartholomäusfeiertag den 24. d.
Nachmittags 2 Uhr,
bei der Sonne in Simmersfeld
1 Kuh und circa 20 Centner Heu
gegen baare Bezahlung verkauft.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Gerichtsvollzieher
St. B. Reule.

Spielberg.

Der hiesige Schulfond hat
350 Mark

gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Michelberg,

Oberamts Calw.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. September gegen gefessliche Versicherung zu 5 %

1050 Mark

anzuleihen.

Garrweiler.

Von dem Unterzeichneten können
1700 Mark

Pfleggeld gegen gefessliche Sicherheit sofort ausgeliehen werden.
Joh. Georg Keß.

Forstamt Neuenbürg.

Weißtannensamen-Versegerung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf 10-15 Ctr. Tannensamen, welcher franco nach Calmbach, Dobel, Neuenbürg und Liebenzell zu liefern ist.

Lieferungslustige wollen bis 1. September d. J. schriftlich oder mündlich ihre Forderungen pro Ctr. guten trockenen Samens hieher einreichen.
Neuenbürg, den 15. Aug. 1881.
K. Forstamt.

H. Hoffmann, AB.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 29. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Hütteschlag und Leinensmih: 46 Buchen mit 29 Fm., 1402 St. Nadelholz, Lang- u. Sägholz mit 2207 Fm.

Eingefordener Knabenhut kann in der Exp. abgeholt werden.

Berneck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die mir durch das Hinscheiden meines unbergeglückten Gatten,

Eduard Ettle,
Pharmaceut,

von lieben Freunden und Bekannten des Seligen so reichlich zu Theil wurden, besonders für die Blumen spendung und den erhebenden Gesang am Grabe, sage ich auf diesem Wege den innigsten Dank.

Lina Ettle mit Tochter.



Edelweiler.

Bauakkord.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erbauung eines neuen Wohnhauses an Stelle des abgebrannten, des Chr. Fr. Calmbach hier, werden im Submissionsweg vergeben; Zeichnungen, Ueberschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Die Offerte mit der Aufschrift „Wohnhausbau für Chr. Fr. Calmbach in Edelweiler“, sind bis zum

24. d. M. Abends 5 Uhr

einzuwenden, wonach die Eröffnung derselben im Gasthaus z. Hirsch hier vorgenommen wird.

Kübler, Bauführer.

Altenstaig.

Feuerwehr.



Durch Beschluß des Verwaltungsraths wird die hiesige Feuerwehr bei der 25jährigen Jubiläumsfeier der Forber Feuerwehr am 28. August durch eine Deputation vertreten. Diejenigen Mitglieder, welche sich anschließen wollen, haben sich bei dem Commando zu melden. (Fahrt frei.)

Das Commando.

Steno-Tachygraphie.

Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schulmanne nach heuristisch-kalkulirender Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämtlichen dazu gehörenden 113 Dictaten zu haben. Eine Schnellschrift, die in zehntausend Händen ist, deren leichte Erlernbarkeit, große Kürze und Formensönheit von Allen gepriesen wird, bedarf keines weiteren Hinweises, als daß die genannten Werke zum Selbstunterricht durch den Vorstehenden der Steno-tachygr. Gesellschaft Herrn A. Lehmann, Berlin, Schenkendorfstr. 2 zu beziehen sind.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Revier Enzklösterle.

Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 25. August, Vormittags 11 Uhr,

auf der Kälbermühle aus Wanne 8, Säkelopf 3, Schöngarn 6, Dietersberg 6, Kälberwald 6, 19 und 21:

9 Stück Nadelholzstangen, 2 Nm. eichenen Anbruchholz, 19 Nm. buchene Scheiter, 39 dto. Brügel und Anbruchholz, 1 Nm. birken Scheiter, 46 dto. Anbruchholz, 1 Nm. salenes Anbruchholz, 405 Nm. Nadelholz-Scheiter, 840 dto. Brügel und Anbruchholz, 2 Nm. buchene, 169 Nm.

Nadelholzreisprügel, 215 Nm. Tannenrinde; ferner wiederholt aus Wann 14 und 15 und Schöngarn 3: 190 Nm. Nadelholzprügel und Anbruchholz.

Fänfbronn.

Kalksteinbeifuhr-Offord.

Am Mittwoch den 24. d. M., Mittags 1 Uhr,

werden auf dem Rathhaus 100 Haufen Kalksteine auf die Straßen herbeizuführen im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Schultheßenamt.
Theurer.

Altenstaig.

Brat-Birn-Most

hat zu verkaufen:

Carl Walz,
Kaufmann.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen hier kommen gegen baare Bezahlung in dem Rathhaus hier am

Montag den 22. ds. Vorm. 10 Uhr

zum Verkauf:

292 Stämme Langholz,
137 St. Sägklöße,
107 St. Gerüststangen,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 15. Aug. 1881.

Stadtshultheßenamt.

Restitutions-Schwärze das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte u. u. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zerren, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten D. Santermeister zur Obern Apotheke Kottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete Berliner Zeitung

Die Tribüne

13 Mal wöchentlich
auch Montags erscheinend.
Abonnements-Preis:
pro Quartal 7 M.,
pro September 2 M. 34 Pf.

angelegentlichst zu empfehlen.
Probe-Abonnement pro Monat September nur 2 M. 34 Pf. bei allen Postanstalten.

Altenstaig.

Couverts

mit Firmaausdruck

liefert äußerst billig
W. Rieker,
Buchdruckerei.

Frankfurter Goldkurs

vom 17. August 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 23-26
Englische Sovereigns . 20. 38-43
Dukaten 9. 55-59
Dollars in Gold 4. 22
Russische Imperiales . 16. 71-75